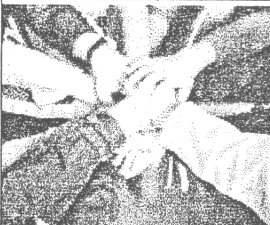
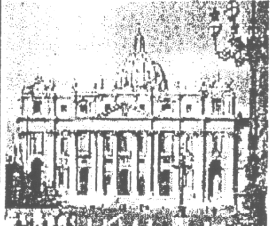


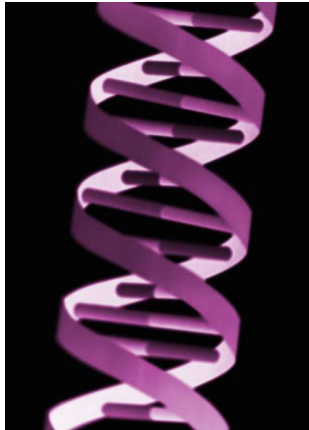
Grundbildung im Fach Katholische Religionslehre am Hans-Carossa-Gymnasium

Grundwissensheft 10. Jahrgangsstufe

			
Reli		datei	
			

Gewissen konkret: Verantwortung für das Leben übernehmen (10.1)

Grundwissen: in Fragen der Menschenwürde und des Lebensschutzes christliche Werthaltungen begründen können



**Aktion:
Für das Leben.**



Humangenetik und Medizin werfen die **Frage der Menschenwürde** neu auf:

- **Chancen**,
z. B. neue Heilungsmöglichkeiten, Ersatz defekter Organe, Reduzierung von Erbkrankheiten
- **Gefahren**,
z. B. „Durchleuchtung“ des Menschen auf bestimmte genetische Eigenschaften („gläserner Mensch“ für Arbeitgeber, Behörden etc.), eingeschränkter Wert des Menschen je nach diesen Daten, Tötung bzw. Abtreibung von nicht gesunden oder nicht „optimalen“ Embryonen, Klonen von Menschen, „Menschenzüchtung“

Die Güterabwägung bei Wertkonflikten ist im Einzelfall sehr schwierig, z. B. zwischen

- dem **Schutz und der Würde** jedes Menschen, auch eines Embryos bzw. totipotenter Zellen,
- der erhofften **Hilfe** für unheilbar Kranke mit geklontem Ersatzgewebe aus embryonalen Stammzellen, ggf. auch verbrauchender Embryonenforschung

Maßstäbe für das christliche Gewissen:

- die **Würde** jedes einzelnen Menschen aufgrund seiner **Gottebenbildlichkeit** (Gen 1,27)
- der unbedingte **Lebensschutz**
- das **Doppelgebot der Liebe** (Mt 22,36f.)

Leben an der Grenze: Tod und Jenseitserwartungen (10.2)

Grundwissen: die Besonderheit des christlichen Auferstehungsglaubens gegenüber anderen Jenseitsvorstellungen begreifen; Beispiele für Leidbewältigung aus dem Glauben kennen



Peter Burkart:
Christus, Tod und Auferstehung

Die Auferweckung Jesu Christi – Grundlage unseres Auferstehungsglaubens:

• ältestes biblischen Zeugnis (1 Kor 15,3-5):

Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden.

Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf.

• Markusevangelium (Mk 16,6):

Er ist auferstanden; er ist nicht hier. (Mk 16,6)

(Frauen, unter ihnen Maria aus Magdala, haben am Grab als Erste die Botschaft vernommen.)

- Aus dieser Glaubenserfahrung erwächst die Hoffnung, **dass Gott den Menschen auch im Tod nicht untergehen lässt.**

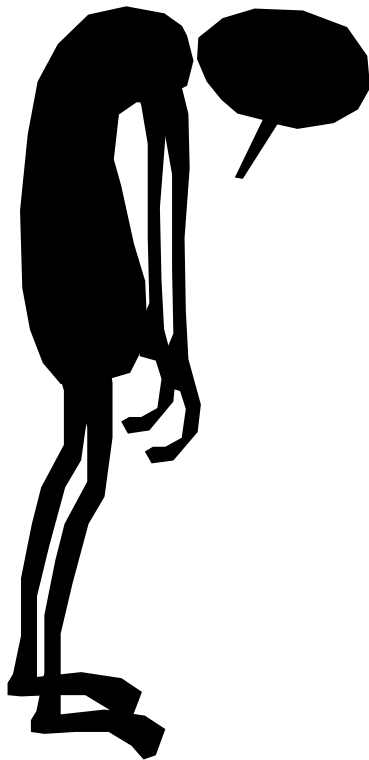
• Künstler zeigen in ihren Darstellungen und Deutungen, wovon die Bibel spricht:

- **Unser ganzes vergängliches Leben wird erlöst, und wir erhalten Anteil an Gottes neuer Schöpfung.**

Jenseitsvorstellungen in den Weltreligionen:

Auch das **Judentum** und der **Islam** kennen den Glauben an die **Auferstehung** und ein personales **Leben bei Gott**. Im Unterschied zum Christentum sehen sie **in Jesus weder den Messias noch den Auferstandenen** und glauben somit nicht an eine Erlösung durch ihn.

Von diesem personalen Auferstehungsglauben **unterscheiden** sich die Erlösungsvorstellungen in den fernöstlichen Religionen, vor allem im **Hinduismus** und **Buddhismus**: Das Leben des Menschen wird hier durch die **eigenen Taten (Karma)** aus einem **Kreislauf von Wiedergeburten erlöst** und **erlischt** in seiner individuellen Existenz.



Beistand im Leid:

Die vielfältigen **Erfahrungen von Leid** in der Welt sind für Menschen oft nicht zu bewältigen.

Die **Theodizee**, die Rechtfertigung Gottes angesichts des Leids in der Welt, stellt für den gläubigen Menschen eine besondere Herausforderung dar, weil

- Leid den **Glauben an einen gütigen und allmächtigen Gott erschüttern** und so
- zum „**Fels des Atheismus**“ werden kann.

Die **Klage**, der **Protest** und der **stumme Vorwurf** sind **Formen des Gebetes**, in denen auch biblische Gestalten (vgl. **Ijob**) mit Gott hadern.

So kann das **Gebet** miteinander und füreinander helfen zu erkennen, dass

- Leid zwar zur Wirklichkeit unserer Welt gehört,
- **Gott aber auch im Leid bei uns ist.**

Weitere Optionen, wie wir der Sinnlosigkeit im Leid entgegentreten können:

- **Taten der Liebe** (z.B. Krankenpflege; Sterbebegleitung)
- **Ertragen des nicht Abwendbaren**
- Glaube an die **Auferstehung als Hoffnungsperspektive.**

Jesus der Christus: „Eckstein“ unseres Glaubens (10.3)

Grundwissen: fähig sein, die Frage nach dem historischen Jesus und dem Christus des Glaubens zu erläutern (Credo) sowie eine Kernaussage der Bergpredigt zu erschließen



ΙΧΘΥΣ

Ichthys = Fisch

I ESOUS
CH RISTOS
TH EOU
Y IOS
S OTER

Jesus
Christus
Gottes
Sohn
Retter

Kurzformel des Glaubens aus
der Frühzeit des Christentums

Das apostolische Credo bezeugt:

„Ich glaube ... an **Jesus Christus** ...,
gelitten unter **Pontius Pilatus**,
gekreuzigt, gestorben und begraben ...
am dritten Tage auferstanden von den
Toten ...“

Der römische Geschichtsschreiber Tacitus erläutert:

„Die Bezeichnung geht zurück auf **Christus**,
welcher unter der Regierung des Tiberius
durch den Prokurator **Pontius Pilatus** mit
dem Tode bestraft worden war.“
(Tacitus, Annalen XV, 44)

Der Evangelist Matthäus berichtet:

„Pilatus fragte nun die Menge, die zusammengekommen war: Was wollt ihr? Wen soll ich freilassen, Barabbas oder **Jesus**, den man den **Messias** nennt?“ (Mt 1,27)

Zusammenfassung:

- Nennung von **Pontius Pilatus** im Credo

= **Verortung von Jesus Christus in der Geschichte**

- Bezeichnung **Jesus Christus**

= **Verbindung von historischer Person** (Jesus als Name) und **Zeugnis des Glaubens** (Christus/Messias/Gesalbter als Titel)

- **Jesus ist der Christus, der Sohn Gottes** (vgl. Röm 1,3f., Mk 1,1).

Fazit:

Jesus Christus ist eine **historische Person**, sonst wäre unser Glaube leer, und zugleich die **Mitte unseres Glaubens**, somit mehr als eine historische Person.



Ralf Fütterer, Von der wahren Gerechtigkeit

***Selig, die Frieden stiften;
denn sie werden Söhne Gottes
genannt werden.
(Mt 5,9)***

Die Bergpredigt (Mt 5-7)

- Zusammenstellung ursprünglich selbständiger **Sprüche Jesu** (bei Lukas = Feldrede)
- Stellungnahme zu **zentralen Fragen der Lebensführung**
- u.a. **Seligpreisungen**, Weisheitssprüche, Gleichnisworte, **Gesetzesauslegung** Jesu, **Vaterunser** und **Goldene Regel** (*Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten.*)
- Weisungen (keine Einzelgebote), die eine **innere Wandlung** des Menschen anzielen.
 - **Die Feindesliebe** ist kennzeichnend für die Botschaft Jesu. In der Bergpredigt sind die Worte Jesu überliefert:

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet. (Mt 5,43-45)
 - Jesus, predigt als **neuer Mose** auf einem Berg und begründet den **Neuen Bund** mit Gott.
 - In den sog. **Antithesen** (*Ich aber sage euch ...*) eröffnet Jesus neue Horizonte im Blick auf das **Reich Gottes**.

Zur inneren Mitte finden – Sinnerfahrung und christliches Handeln (10.4)

Grundwissen: Meditation und Gebet als innere Quelle für die Lebensgestaltung wahrnehmen



Auf dem Weg zu sich selbst und zu Gott

Meditation kommt von „meditari“ (lat.): „sich auf die Mitte hin ausrichten“.

Meditation und Gebet eröffnen dem Menschen die Chance, das **eigene Innere** wahrzunehmen und so dem **Sinn des Lebens** nachzuspüren.

In den verschiedenen Religionen haben sich vielfältige **Formen** der Meditation entwickelt, z.B. Bildmeditation
Symbolmeditation
Textmeditation
Meditativer Tanz

Christliche Meditation wird als Chance verstanden, von der eigenen Mitte her in eine personale **Beziehung zu Gott** zu treten.

Meditation und Gebet ermöglichen:

- **Orientierung**
- **Umkehr und Neuanfang**
- **Ermutigung und Stärkung**
z.B. sich für andere einzusetzen
(Vgl. Gemeinschaft von Taizé).

Fernöstliche Meditation (z. B. im Hinduismus, Buddhismus) will den Menschen durch die **Loslösung vom Selbst und von der Welt** letztlich zur **Erleuchtung** führen.

Christentum im Pluralismus von Religionen und Kulturen: Hinduismus und Buddhismus (10.5)

Grundwissen: fernöstliche Religiosität in Hauptaspekten darstellen und vom christlichen Glauben unterscheiden können; die Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs erkennen können



Begegnung zwischen Johannes Paul II. und dem Dalai Lama

Fernöstliche Religionen

Welt- und Menschenbild:

- zyklisch
- Wiedergeburten (Reinkarnationen)
- Gesetz des Karma
(vgl. Kastenwesen im Hinduismus)

Gottesbild:

- Hinduismus:
viele Gottheiten als Ausgestaltungen eines göttlichen Urgrunds
- Buddhismus: keine Gottesvorstellung

Erlösungsweg:

- Selbsterlösung
- Auflösung des Individuums
- Hinduismus: selbstloses Handeln, Erkenntnis, Hingabe an Gott, Vereinigung mit Brahman
- Buddhismus: Überwindung des Leidens, „Verwehen“ im Nirwana

Christentum

Welt- und Menschenbild:

- linear
- ein einziges Leben als Geschöpf und Ebenbild Gottes

Gottesbild:

- personal
- trinitarisch/dreieinig
- sich offenbarend

Erlösungsweg:

- Erlösung durch Jesus Christus,
- Gottes- und Nächstenliebe
- Auferstehung und personales Leben bei Gott

Keine bessere Weltordnung ohne ein Weltethos

„Ein Weltethos will das, was den Religionen der Welt trotz aller Verschiedenheiten jetzt schon gemeinsam ist, herausarbeiten und zwar in Bezug auf menschliches Verhalten, sittliche Werte und moralische Grundüberzeugungen.“
(Hans Küng, Weltethosklärung, 1993)

➤ **Voraussetzung: Interreligiöser Dialog**